

Das System der Schmetterlinge.

IV. Die Satyromorphen.

Von A. Seitz, Darmstadt.

(Fortsetzung.)

Die Haeterini haben sich zu einem ganz selbständigen Element der amerikanischen Falterfauna herausgebildet. Trotz ihrer Vorliebe für düstere Orte — oder vielleicht richtiger, wegen dieser Vorliebe — müssen sie gut sehen und Farbensinn besitzen, denn ihre Hinterflügel sind zu einer Leuchtbläche umgebildet, die ausschließlich auf ihre Weibchen — und zwar als Erkennungs-, vielleicht auch Reizfläche wirken soll. Ich habe nur ein einziges Mal eine Beobachtung hierüber machen können, die mich aber im höchsten Maße überrascht hat. Ein ♂ von *Pierella nereis* stand rüttelnd wie ein *Macrogl. stellatorum* etwa 3 cm hoch über einer kahlen Bodenstelle in der Luft, wobei die Vorderflügel schnell schwirrend in einer Weise bewegt wurden, wie ich es niemals bei einem Tagfalter gesehen, es auch niemals bei einem Rhozalocaron für möglich gehalten hätte. Dabei standen die roten Hinterflügel unbeweglich ausgebreitet, so daß die Zierbinde und die Augenflecke lebhaft auffielen. Der Schmetterling rührte sich etwa ½ Minute lang nicht vom Fleck, ohne daß ich zu entdecken vermochte, welchen Gegenstand er „stand“, wie man vom Hunde sagen würde. Dann flog er in seinem gewöhnlichen, etwas tanzenden Flug ab, kehrte nochmals zurück, stand wieder an der gleichen Stelle einige Sekunden lang still und verschwand dann im Bambusdickicht. Da ich schon zahlreiche *Pierella* beobachtet (früher in Santos oft 4—6 an einem Tag gefangen) und dabei noch niemals etwas ähnliches bei einem Schmetterling beobachtet habe, muß es sich um eine seltene Erscheinung handeln und ich bin meinem Begleiter auf jener Exkursion (im Winter 1927), Herrn W. MARTEN, sehr dankbar, daß er mich, als er diesen Falter erblickt hatte, herbeirief.

Wenn auch jede Falterart ihre besonderen Fluggewohnheiten hat, so ist doch ein solch ausgefallenes Gebahren in mehr als einer Beziehung bemerkenswert. Eine Schwirrbewegung kann man vielleicht bei einer Hesperide, aber sicher nicht bei einer der Satyriden, die sämtlich einen langsamen, etwas klappenden Flügelschlag und einen hüpfenden, stoßenden oder tanzenden Flug haben, verstehen. Schon der breite, runde Flügelschnitt der Haeterinen scheint auf den ersten Blick einen Schwirrflug, wie etwa bei einer Libelle, ganz auszuschließen; aber bei genauer Betrachtung der Flügelform muß doch der verhältnismäßig lanzettförmige Schnitt der Vorderflügel, wie ihn z. B. *Pierella dracontis* zeigt, dem äußerst breiten, verlängerten und bunten Hinterflügel gegenüber, der bei dieser Flugübung wie ein buntbemaltes, stillstehendes Segel wirkt, auffallen und uns zu Erklärungsversuchen anspornen.

Fast alle Satyriden sind sonst in ihren Fluggewohnheiten einander durchaus ähnlich. Manche, wie die *Pararge achine* und die australische *Enodia abeona* haben ganz genau den gleichen schaukelnden, tänzelnden Flug; eine *Satyrus cordula* fliegt nicht viel

anders, als eine große *Erebia*, eine australische *Hypocysta antirius* wäre von einer neben ihr fliegenden *Coenonympha pamphilus* nicht zu unterscheiden. Da kann eine so aus der ganzen Familie herausfallende Fluggewohnheit wohl als Zeichen einer gewissen Aenderung in der Entwicklungsrichtung mit aufgeführt werden.

Die Raupen der Haeterini sind mir nicht bekannt geworden, sie leben vermutlich an Bambus. Nur einmal fand ich ein vor meinen Augen abgelegtes Ei von *Pierella nereis*, das ich an anderer Stelle ¹⁾ beschrieben und abgebildet habe. Zwar sind die Satyrideneier zumeist kugelig, aber sowohl die außerordentliche Größe, als auch die wie Porzellan anmutende Oberfläche der Eikugel weichen vom allgemeinen, sonst sehr konstanten Typ der Satyrideneier ab, die sonst nicht so hartschalig zu sein pflegen.

(Fortsetzung folgt.)

Alte und neue Arctiinae des Berliner Zoologischen Museums.

Von M. Gaede, Charlottenburg.

Wie bei dem ersten Teil in Ent. Rundschau. 40, Seite 3 ff. habe ich auch hier für die Reihenfolge die beiden zugehörigen Bände des Cat. Lep. Het. Br. Mus. von HAMPSON gewählt. Alle Arten, bei denen nichts anderes ist, stammen aus West-Columbien.

(1196 b) *Robinsonia punctata* Rothsch. Ein Exemplar, das nach dem nicht schwarz gefleckten Hlb hierher und nicht zu *similis* Rothsch. gehört, hat am Vflgl die braune Umrandung normal. Von der Schrägbinde ist nur ein kurzer Horizontalstrich in der Zelle und unter Rippe 3 ein etwa 3 mm langer Fleck vorhanden: *incompleta* nov. fa. Type 1 ♀, Guatemala, Sammler BRUECKNER.

(1197) *Robinsonia deiopaea* Drc. Von zahlreichen Stücken dieser einst seltenen Art hat am Vflgl nicht eins nur 1 Randfleck, die meisten 2, einige auch eine ganze Reihe am Außenrand.

(1202 b) *Robinsonia banghaasi* Rothsch. Ein Stück das wohl hierher gehört zeigt im Rundfeld des Vflgls schmale längliche Striche, während die Originalabbildung nur kleine Punkte zeigt. „Rio“.

(1205) *Idalus rosea* Schs. Dies scheint mir nur eine helle Form von (*Automolis*) *perflua* Wlk. zu sein. *Prumala ochrida* ist wohl nur eine Geäderaberration dieser in jeder Beziehung variabeln Art.

(1205 a) *Idalus venata* Dgn. Neben normal gefärbten Stücken liegen mir zahlreiche viel dunklere Stücke vor. Am Thorax und Vflgl etwa wie auf HAMPSONS Abbildung von *Opharus trama* gefärbt: *obscura* form. nov. fa.

(1212 b) *Idalus flavithorax* Joicey. Ein Stück von Bella-Vista (Columbien) gleicht in der Färbung am Vflgl ganz HAMPSONS Abbildung von *flavoplaga* Schs. Die Form des Vrdflecks dagegen ist schmaler, etwa wie bei *Automolis priscilla*. Rippenbau und Körper stimmen mit *flavithorax*. Am Hflgl ist der Außen-

1) Zoolog. Jahrb. Abt. System. 4, S. 489.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Rundschau](#)

Jahr/Year: 1928

Band/Volume: [45](#)

Autor(en)/Author(s): Seitz Adalbert

Artikel/Article: [Das System der Schmetterlinge. IV. Die Satyromorphen.
\(Fortsetzung.\) 27](#)